

# Alterszentrum setzt auf ein spezielles Kissen

Bewohnende der Murgenthaler «Moosmatt» konnten damit ihre Mobilität erhöhen und Schmerzen lindern.

Seit sechs Monaten setzt das Murgenthaler Alterszentrum Moosmatt auf ein Gerät, das wie ein Kissen aussieht. Es simuliert an Rücken, Becken oder Oberschenkel die natürliche Rotationsbewegung der Wirbelsäule, die dem normalen Gehen entspricht. «Das fördert die Durchblutung, entspannt die Muskulatur und lindert Schmerzen», heisst es in einer Mitteilung der Institution.

## Anwendungen werden digital erfasst

Betroffene würden damit ihre Mobilität, ihre Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit zurückgewinnen. Die Steuerung erfolgt über eine App auf dem Handy. Alle Anwendungen werden digital erfasst und an die Fortschritte automatisch angepasst. «Diese Daten dienen als Nachweis für



Alterszentrum-Bewohnerin Leonie Wyss zeigt sich von der Anwendung des Pegasus Spine begeistert und hat auch körperliche Fortschritte gemacht.

die bewegungsfördernden Massnahmen gegenüber den Krankenkassen.»

Dem Alterszentrum sei Innovation wichtig, ebenso das Wohlbefinden und die Autonomie der Bewohnenden. Darum

habe man sich für den Einsatz des Schweizer Produkts namens Pegasus Spine entschieden.

Die Anwendung habe sich «als sehr erfolgreich» erwiesen. «In erster Linie profitieren die Bewohnenden, indem sie sich



Bilder: zvg

freier bewegen und wieder mehr am aktiven Leben teilnehmen», heisst es in der Mitteilung des Alterszentrums. Den Einsatz des Geräts empfänden sie als wohltuend und entspannend. «Pfleger werden körperlich

entlastet und in ihrer täglichen Arbeit unterstützt.»

## Sichererer Gang, weniger Schmerzen

Bewohnende, die das Gerät bei sich angewendet hatten, stellten eine verbesserte Gangsicherheit, weniger Schmerzen in den Gelenken oder eine verbesserte Schlafqualität fest, schreibt die Institution. Der Schlüssel zum Erfolg liege in der täglichen Anwendung. «Unsere Pflegekräfte integrieren das Gerät im Tagesablauf, um gemeinsam Fortschritte zu erzielen. Dies erleichtert nicht nur die Mobilisation, sondern stärkt auch die Beziehung zu den Bewohnenden durch gemeinsame Erfolgserlebnisse.» Bewohnerin Leonie Wyss beispielsweise habe dadurch körperliche Fortschritte gemacht. (pd/jam)